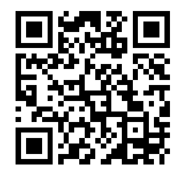
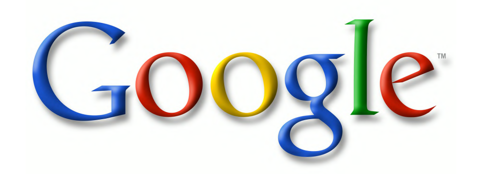
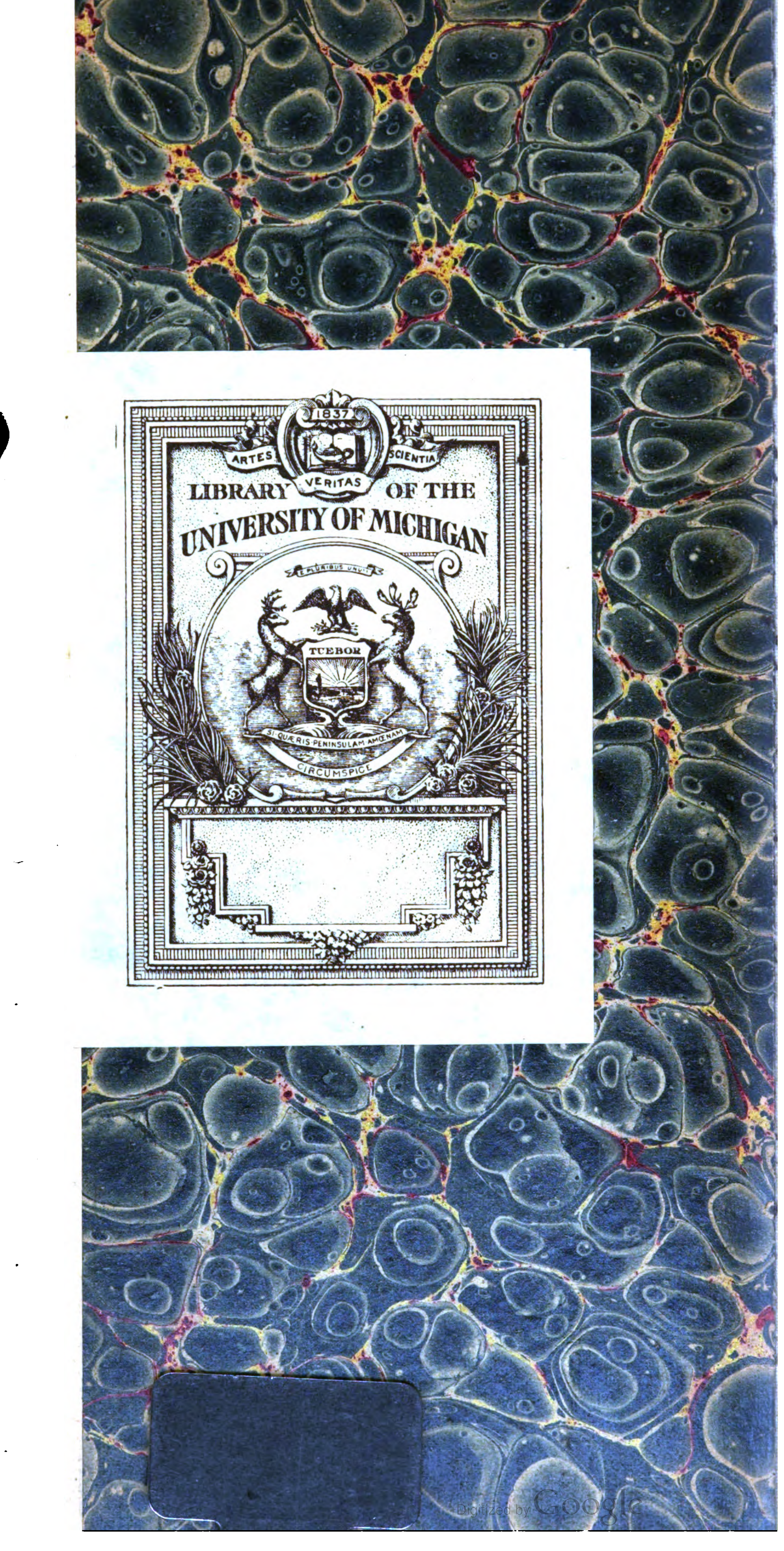






Albertano von Brescia.

Melibeus und Prudentia.


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

Melibeus und Prudentia.

Der

liber consolationis et consilii

des

Albertano von Brescia

in zwei deutschen Bearbeitungen des 15. Jahrhunderts.

I. Teil.

Inaugural-Dissertation,

welche

nebst den beigefügten Thesen

mit Genehmigung der hohen

philosophischen Fakultät der Königl. Universität Breslau

zur

Erlangung der philosophischen Doktorwürde

Sonnabend, den 9. Mai 1903, 12 Uhr Mittags

in der Aula Leopoldina

öffentlich verteidigen wird

Leo Hohenstein

aus Breslau.

Opponenten:

cand. phil. **Joseph Klapper**.

cand. phil. **Erich Walter**.

Breslau

Buchdruckerei H. Fleischmann

1903.

Die Dissertation bildet die Einleitung zu e[illegible] kritischen Ausgabe der beiden deutschen Melibeus-Versionen; die vollständige Arbeit hat der Fakultät vorgelegen und wird nachträglich erscheinen.

Meinem toten Vater.

Über das Leben Albertanos von Brescia haben wir nur dürftige Nachrichten [1]. Wir wissen nicht, wann und wo er geboren und gestorben ist; nur soviel ist ausser seinem Berufe (causidicus, Richter) bekannt, dass er in den Kämpfen der lombardischen Städte gegen Friedrich II. eine nicht unbedeutende Rolle spielte, dass er 1238 das Kastell Gavardo bei Salo befehligte und, als er dieses übergeben hatte, von dem Kaiser zu Cremona gefangen gehalten wurde.

Albertano ist der Verfasser dreier moralischer Traktate. Er schrieb 1238 (während seiner Haft zu Cremona) das Büchlein de amore dei et proximi et aliarum rerum, 1245 de arte loquendi et tacendi und 1246 (1248?) den liber consolationis et consilii. Diese Schriften fanden reichen Beifall; vor allem wurde die dritte bewundert [2]. Von der Verbreitung des lateinischen Originals zeugt die bedeutende Anzahl der erhaltenen Hss. (Die Hof- und Staatsbibliothek in München besitzt allein deren 4, die Wiener Hofbibliothek 5). Um aber die Schrift auch den des Lateinischen Unkundigen zugänglich zu machen, wurde sie eifrig in die Vulgärsprachen übersetzt. In das Italienische wurde der lib. cons. zugleich mit den beiden andern Traktaten des Verfassers fünfmal übertragen: die

---

[1] Diese sind zusammengestellt und zu kürzeren Biographien benutzt bei Tiraboschi, Storia della lett. ital., Roma 1783, IV p. 181 f. 205 u. bei Sundby, Albertani Brixiensis liber consolat. et consilii, Havniae 1873, p. I ff. Vgl. Gaspary, Geschichte der ital. Litt. I p. 189—191. 504.

[2] Gaspary a. a. O.

älteste Bearbeitung ist die zu Paris 1268 von Andrea da Grosseto besorgte[1]); 1275 folgte eine zweite von Soffredi del Grazia[2]); noch drei weitere volgarizzamenti entstanden (vgl. T. Casini in Gröbers Grundriss der romanischen Philologie II 3 p. 40; Gaspary, Gesch. der ital. Litt. I 505; Bartoli, Storia della lett. ital. III 96).

Auch in das Katalanische wurde der lib. cons. zusammen mit den andern Schriften Albertanos übersetzt; vgl. A. Morel-Fatio in Gröbers Grundriss II 2 p. 105.

Über eine provenzalische Übersetzung siehe Gaspary I 504.

In das Französische wurde der Melibeus in Prosa und in Versen übertragen. Eine Übersetzung aller drei Traktate Albertanos enthält eine Pariser Hs. aus dem 13. Jahrhundert (bibl. nat. 1142); eine zweite Bearbeitung des lib. cons. durch Renaut von Louens, die c. 1480[3]), 1504 und 1846[4]) gedruckt wurde, war die Vorlage für Chaucers Tale of Melibeus. Über die französischen und englischen Versionen sowie über ein Schuldrama, worin Ralph Radcliffe den Melibeus bearbeitete, vgl. Sundby p. XVIII f., Gröbers Grundriss II 1, p. 1025, Skeat in seiner Chaucer-Ausgabe III 426 und Mätzner, Altenglische Sprachproben I 2 p. 373 ff., wo weitere Litteratur angegeben ist.

Eine niederländische Version ist in Versen abgefasst, vgl. Hain, Repert. bibl. 11051, J. te Winkel in Pauls Grundriss der germanischen Philologie II² 445, Jonckbloet, Gesch. der niederl. Litt. (deutsch von Berg) I 266.

Später als die genannten entstand die deutsche Übersetzung, die, wie die reiche Überlieferung zeigt, sehr beifällig aufgenommen wurde und sich zahlreiche Leser erwarb. Mir sind folgende Hss. und Drucke derselben bekannt geworden.

---

[1]) Ausg. von F. Selmi, Bologna 1873.
[2]) Ausgg. von Ciampi, Firenze 1832, und von Rolin, Leipzig 1898
[3]) Hain, Repert. bibl. 11046.
[4]) in Pichons Ausgabe des Ménagier de Paris.

I) Hss.

1) A, eine Papierhs., die aus Augsburg stammt und sich jetzt auf der Königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München befindet (signiert Cod. germ. 756). Das Hss.-Verzeichnis der Bibliothek (Schmeller) giebt 1465 als Entstehungsjahr an; da aber die Datierung „Gebn vff den mayaubent anno dm̄ etc. Sexagesimo quinto", mit der (Bl. 29) die Einleitung zu den Athenischen Räten schliesst, sich nur auf diese zu beziehen scheint und wohl aus der Vorlage abgeschrieben ist, dürfte die Hs., wenn auch nur unerheblich, jünger sein. Auf der Innenseite des Einbandes ist ein Holzschnitt aufgeklebt mit der Unterschrift: „P. P. Benedictinorum Lib(eri) et Imp(erialis) Monasterij S S Udalrici et Affrae Augustae Vindel(icorum)". Am Kopfe der 1. Seite steht der Vermerk: „Mon̄zii S. Vdalrici Augustae". Die Hs. besteht aus 44 Blättern, die mehrfach durchlöchert sind. Sie enthält von Bl. 1—21 den Melibeus, 22—27 „von dem sacrament der ee", 28—33 die 7. Translation des Niclas von Wyle („Athenischen Räte"), 34 „instructio utilis", eine geistliche Ermahnung, 35—41 „Formel offner Beicht", 42—44 Hans von Westernachs Strafgedicht auf seine Zeitgenossen. Ausserdem sind auf freigebliebenen Stellen gelegentlich Sprüche und Rätsel geschrieben (Bl. 21. 27. 33. 34. 44). Die Eigennamen sind rot unterstrichen; rot sind auch die Initialen, die die Kapitel bezeichnenden C, die meist an den Rand gesetzten Kapitelüberschriften und teilweise die Interpunktion. Auch mitten im Text sind grosse Anfangsbuchstaben durch rote Striche hervorgehoben. Doch fehlt die rote Farbe Bl. 28—41.

2) B, eine Hs. der Königl. öffentl. Bibliothek (früher Handbibl.) zu Stuttgart (signiert H B X Philos. 22), 4°, aus dem Jahre 1470.[1]) Sie enthält 263 Papierblätter, von denen die letzten 33 nicht gezählt sind. Bl. 27 und 231—237 sind unbeschrieben. Der Melibeus bildet den

[1]) vgl. Der Ackermann aus Böhmen hrsggb. von Knieschek p. 69.

1. Teil Bl. 1—26. Es folgen der Roman von den sieben weisen Meistern 28—111, der Roman von Alexander 112—232, sodann mehrere leere Blätter und zuletzt der Ackermann aus Böhmen. Am Schlusse des Melibeus steht die Jahreszahl lxx. Wie in A sind Stichwörter, namentlich Eigennamen, rot unterstrichen; auch die Kapitelüberschriften, die Initialen und grossenteils die Interpunktion sind mit roter Tinte geschrieben. Durch die ganze Hs. ziehen sich Randglossen, die erst später von fremder Hand hinzugefügt sind; besonders häufig sind diese im Melibeus und im Ackermann. Es sind teils herausgeschriebene Stichwörter, teils Überschriften, teils Bemerkungen über den Inhalt des Gelesenen, teils Synonyme zu ungewöhnlichen Ausdrücken. Vielfach verrät sich auch blosse Lust am Kritzeln in nachgemalten Buchstaben, in Strichen, Sternen, Händen und drgl. Der Schluss der Hs. fehlt.

3) H, eine Hs., die früher Herrn Prof. Dr. Theodor Vetter in Zürich gehörte und durch dessen Schenkung in den Besitz der Züricher Stadtbibliothek übergegangen ist[1]). Ich habe diese Hs. selbst nicht benutzt, sondern nur die Stücke verglichen, die bei Ferd. Vetter, Lehrhafte Litteratur des 14. und 15. Jahrhunderts (Kürschners Nat.-Litt. XII) p. 456 ff. daraus abgedruckt sind.

4) J, eine Papierhs. der k. k. Hofbibliothek in Wien, 2^{0}, vom Jahre 1465 („Matheüs Schwartz 1530“ auf Bl. 1 ist spätere Eintragung). Sie enthält Bl. 1—60 eine mit Miniaturen geschmückte deutsche Prosabearbeitung des Schachzabelbuches des Jakob von Cessolis und Bl. 62—75 den Melibeus. Die Seiten sind in zwei Columnen beschrieben; Initialen und Überschriften sind rot, grosse Buchstaben rot durchstrichen. (Hs. 2801, vgl. Verzeichnis der altdeutschen Hss. der k. k. Hofbibl. zu Wien von Hoffmann von Fallersleben S. 355).

---

[1]) Für die Mitteilungen über den Verbleib von H bin ich Herrn Prof. Dr. Theod. Vetter in Zürich zu Dank verpflichtet.

5) K, eine mit Pergament durchschossene Papierhs. der Hof- und Staatsbibl. in München (Cgm. 403), 4°. Über den ersten Teil Bl. 1—62 vgl. unten p. 35. Es folgen 63—79 die Griseldis, 80—101 a der Melibeus, 101 b—105 kurze Lehren und Sprüche, 106—171 Seuses Buch von der ewigen Weisheit. Auf der Innenseite des Einbandes sind vorn zwei Stahlstiche aufgeklebt, ausserdem vorn und hinten zwei Wappenbilder mit der Unterschrift: „Ex electorali bibliotheca Sereniss. Utriusq. Bavariae ducum."

6) L, eine Papierhs. der Hof- und Staatsbibl. in München (Cgm. 4437), 4°, enthält ausser verschiedenen geistlichen Traktaten ein Lied von der Passion Christi. Den letzten Teil (Bl. 66—82) bildet der Melibeus.

7) M, eine Papierhs. der Hof- und Staatsbibl. in München (Cgm. 252), 2°, ist eine Sammelhs., deren meist nur bruchstückweise erhaltene Teile dem 14. und 15. Jt. angehören. Bl. 95. 96 findet sich, auf 5 Spalten sehr zierlich geschrieben, der Schluss des Melibeus von „so du den gwinst den anfang" ab. Am Schlusse: „Amen Explicit liber Melibey etc. Johannes Seydenswañtz in Castro Alerheim[1]".

II) Drucke.

1) C[2], ein Augsburger Druck von 1473 (auf der Königl. Bibl. zu Berlin). Auf der 1. Seite ist unter der Überschrift „Compendiū morale" mit roten Lettern folgender Titel gedruckt: „HJenach volget ein nüczlich bůchlin Melibeus genant darausz ein iung mēsch im selber wol rātlich sein mag | wie er sich weiszlich in erberkeyt vñ gůte sytē haltē sol etc. C. Ein Epistel". Die Kapitelanfänge sind durch rote C bezeichnet. Den Schluss bilden die Worte: „Dar bey mag eyn yegclich stat Regierrer vñ hausz vat' merckē | wie er sich in seinē Regiment haltē sôll, wan dise hohe weiszheit ist durch ein hoch

---

[1]) bei Nördlingen.

[2]) Hain, Repert. bibl. 11048.

gelertē doctor allēthalben ausz den bůchern̄ zů samen gelesen | vnd den leuttē zů nucz in teutsch beschriben. C. Dz hat getruckt hans Bômler zu Augspurg Anno ꝛc LXXIII“.

2) D, ein Augsburger Druck von 1480 (auf der Stadtbibl. zu Augsburg),[1]) mit der Vorbemerkung: „C. Hie hebt sich an die vorrede in dz bůch Melibey gar hübsch zelesen vnd ein schöne vnderweisung den betriebtē menschen“. Die Typen sind ebenso wie in C sehr gross und schön. Die Initialen, von denen nur die Konturen gezeichnet sind, pflegen die Höhe von 4 Zeilen zu haben. In dem Exemplar der Augsburger Stadtbibl. fehlt das letzte Blatt; der Schluss lautet nach Hain 11049: „Ein ende hat das bůch Melibeus genannt das hat gedruckt vnd vollendet Anthoni Sorg zů Augspurg am tag vor Affre Anno ꝛc LXXX jare“.

3) E, o. O. u. J. (Hof- und Staatsbibl. München)[2]). Bl. 1 trägt die Vorrede: „Disz ist der Brunn des radts Usz welichem einn bekümerter oder ein betrüpter mensch trost radt vnnd wyszheit Ouch sunderliche berichtunng entpfahet Das menichen dick radts nöt ist Vnd was rat sig | Warumb esz rat heysz | Vonn wem rat zeforderen sy | Wann vnnd wie der rat vffzůnemē sy | Vnd wie dem rat nach zefolgen sy ꝛc. mit ander vil schöner lere“. Darunter steht ein Holzschnitt, der den Überfall von des Melibeus Hause darstellt. Auf der einen Seite sieht man die an das Haus gelehnte Leiter, die bis zu dem offenen Fenster reicht; auf der andern erhebt gerade einer der Angreifer den Knittel, um auf die am Boden liegende Tochter des Melibeus einzuschlagen, während sich Prudentia mit erhobenen Armen dem zweiten Feind entgegenstellt. Auf der Rückseite: „Ein nützlich biechlin In glichnusz gezogen Von Melibeo vnd Prudencia syner huszfrowen. Dz der Brun desz radts. genāt wirt. vmb Berichtung Das dicke Rats not sy. Vnnd was radt sig | Worumb Esz rat

1) Hain 11049.
2) Hain 11047.

heysz. Von wem rat zeforderen sy | Wañ vnd wie der radt vff zenemen sy | Vnd wie dem radt nach zefolgen sy ꝛc. mit vyl schôner lere. Epistel“.

4) F, ein Augsburger Druck von 1496[1]) (Hof- und Staatsbibl. München), mit der Einleitung: „C. Das ist der brunn des rates. ausz welichem ein bekümerter oder betrůbter mensch trost. rat. weiszheit. auch sunderliche berichtung empfahet. das manigem rat not ist. vnd was rat sey. warumb es rat heisz. von wem rat zůuordern sey ꝛc.“. Der Holzschnitt unter diesen Worten ist, abgesehen von geringen Änderungen, derselbe wie in E. Auf der Rückseite ist folgendes Inhaltsverzeichnis gegeben:

„C. Hienach volget das Register in das nach uolgent bůchlin

C. Zů dem ersten ein schône Epistel wye sich eyn mensch in widerwertikeyt vnd betrůbtnusse hallten sol | vnd wie er rat dariñ sol haben

C. Ein hübsche geleichnusz von Melibeo. seıer tochter. vnd von Prudencia seiner hauszfrawen.

C. Von verschmåhung des rates der frawen.

C. Von dem lob des rates der frawen.

C. Von dem nucz der weiszheyt

C. Wie Melibeus rat hete von Prudencia seiner hauszfrawen

C. Von wem rat zů begeren ist.

C. Ob du von dir selber magst rat nemen

C. Heymlicheit ist nicht zesagen dann in der not

C. Du solt deinen willen nit erzaigen deinem ratgeben oder von wem du rat nymmest

C. Von wem du rat nemen solt

C. Welicher rat zůuermeyden sey oder nit

C. Von der schmaichler vnd gleichszner rat

C. Von deren rat die dir veind gewesen vnnd wider in genad kūmen seind.

---

[1]) Hain 11050.

C. Von denen die freüntschafft erzaigent vō forchte mer dann von lieb wegen

C. Von den truncken råten

C. Die heymlich ratent | vn̄ offenlich anders erzaigent.
C. Der bôsen menschen rat ist zůuermeiden Von dem auffnemen vn̄ erfaren des rates

C. Wenn d' rat zů loben sey. C. Von der gelübd“.

Sodann geht die Einleitung weiter: „Das ist gar ein nutzlich buechlin in gleichnus gezogen von Melibeo vnd Prudencia seiner hauszfrawen. das der Brunn des rates genannt wirdt. Vmb berichtung das offt vnd dick rates not sey. vnd wz rat sey. Warumb es rat heysz. Von wem rat zu vordern sey. Wann vnnd wie der rat auff zůnemen sey. Vnd wie dem rat nach zů volgen sey ꝛc. mit vil schôner lere. Das Buch schliesst: C. Gedruckt vnd volenndet in der keyserlichē stat Augspurg von hannsen schobsser do man zalt von der gepurd cristi vnsers lieben herren. M. CCCC. vnd jm lxxxxvj jare an mitwochen nach sant Pauls kere tag.“

5) G, ein Münchener Druck von 1520[1]) (Königl. Bibl. Berlin), trägt die Vorrede: „Ein schône hystorj allen betriebten menschen zůlesen | des haben wir ain beyspil an dem betriebten Melibeo | wie in sein hauszfraw genannt Prudencia vuderweiszt hat | wie er solt alle betrůebtnuß hinlegen vn̄ jrem rat volgen | dz geschehē ist.“ Darunter steht derselbe Holzschnitt wie in F, sodann: „Hye hebt sich an die vorrede in das bůch Melibey gar hübsch vnd nutzlich zůlesen den betrůebten menschen | auch die in grosser kümernuß sind.“ Das Schlusswort lautet: „C. Hye enndet sich die hystorj von ainem reychen mächtigen mann Melibeus genannt | vn̄ sein hauszfraw genannt Prudencia | wie sy Iren man von grosser betrůebtnuß | anngst | vnnd not pracht hat | mit vil schônen wortten | nützlich zůlesen denen | die in trůebseligkait seind | die grossen trost dauon empfahen. Gedruckt in

---

[1]) Brunet, Manuel du Libraire III 1589.

der Fürstlichen Statt Münnchen | durch Hanssen Schobsser Anno MDXX. Am̄ tag des heyligen Franciscen.“

Die beiden bei Schobsser erschienenen Ausgaben F und G stimmen nur darin überein, dass zu dem Titelbilde augenscheinlich derselbe Stock benutzt ist. Schobsser hat seiner zweiten Ausgabe nicht F, sondern die bei Sorg erschienene D zu Grunde gelegt, jedenfalls deshalb, weil F im Vergleich mit D keinen Schluss hatte (vgl. unten).

Von diesen 12 Hss. und Drucken heben sich zunächst E und F als zusammengehörig ab. F ist, wie schon der Titel vermuten lässt, ein fast wortgetreuer Abdruck von E (unter Veränderung der M. a. und Orthographie); vgl. die Lesarten und besonders die von den andern Redaktionen völlig abweichenden beiden letzten Kapitel. Der Abschluss der Erzählung fehlt. EF ist die Version, die sich vom Original am weitesten entfernt hat.

E ist aus C geflossen; vgl. z. B. „fünff grosser streyche damit ir fünff synne betåubt vnd gekrecket wurden“ C, „fünff grosser streich dar mit sy ir fünff synne beroubt vnd gekrenckt wart“ E gegen „fünff straich in die ougen, in den mund, an die oren, an die nasen vnd an die hennd“ = lat. 2_8 in oculis, auribus, ore et naso ac manibus; ferner die Interpolation nach „das wirt vber dich ergen“ = lat. 32_9 super te devolvetur und das Citat aus Freidank nach „wannen jm das kompt“ = lat. 32_{12} unde veniat illi.

Die Vorlage für G ist D gewesen, vgl. „Ein schöne manung die Prudencia tåt zů Melibeo (M. jrem mann G)“ DG gegen „Ain maynung“ ABC etc = lat. 3 Überschr. De Consolatione, ferner „würcket“ DG statt „wirdt gekert“ = lat. 5_{25} convertetur, „werck“ DG für „welt“ = lat. 18_4 mundus und namentlich gemeinsame Lücken; es fehlen in DG die Stellen „miner seel vnd ain gesunthait“ = lat. 19_{18} animae et sanitas, „zů erwelen ist vnd der böser gar“ = lat. 57_8 bonum eligendum est . . . et aliis malis penitus, „ist ze mercken also, daz du merckest ain yeglich wort des råtz, ob darus

geporen werd“ = lat. 57_8 valde pensandum est, ut examines unumquodque verbum consilii, an gignantur . . .

H ist eine Abschrift von B; in beiden fehlen die Stellen: „vnd das hertze der toren ist da frôwd ist“ = lat. 5_{27} et cor stultorum ubi laetitia; „wann der kan nit recht ain tor sein, der sich selber merckt. Werest du ain tor“ = lat. 28_{17} non enim potest non sapere, qui se stultum intelligit; nam si stultus esses und a. Nur in H fehlt z. B. „Wôltest du aber bôsen rat tůn“ = lat. 16_2 nam etsi malum consilium favere velles, auch „frowen die den leichtferttigen“ = 16_{15} mulieres . . . (consulunt) stultis (viris).

A schiebt an manchen Stellen sinnverwandte oder auch ganz unpassende Wörter ein, z. B. „aber der zweyfel hat die betrůbnüs oder betütnuß des vngerechten“ = lat. 60_{13} dubitatio autem significationem continet injuriae, „der obersten warhait oder wyshait“ = lat. 55_{18} veritas. Es ist nicht anzunehmen, dass der Schreiber von A sich hier verschrieben und, statt sich zu verbessern, das Richtige nur daneben geschrieben habe, da er sich sonst nicht scheut auszustreichen und einzuschieben. Vielmehr deuten diese Doppelschreibungen darauf hin, dass in der Vorlage über ein falsches Wort das richtige geschrieben war, gerade wie in A selber noch „Die forcht ist ain bôser hůtter des lebens[1]) leybs“ = lat. 51_2 malus custos diuturnitatis est metus. Wenn sich an den genannten Stellen die Wörter betrůbnus und lebens auch in J und K finden, so wird dadurch die durch die zahlreichen Übereinstimmungen in den Lesarten nahegelegte Annahme zur Gewissheit, dass J mit A und K eine gemeinsame Vorlage y gehabt haben.

Ihrerseits wieder sind J und K eng zusammengehörig (vgl. z. B. Die Vorrede an Johannes und die Umstellung der Kapitel Von der schmaicher vnd gleychsner rate und Von dero rat, die vind waren vnd jn gnade komen sind); doch ist weder J von K abgeschrieben (vnd darumb so künnen selten oder nymer die reychen vnd die gewaltigen =

---

[1]) lebens ist übergeschrieben.

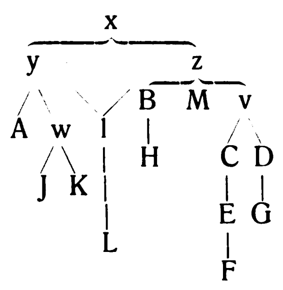
lat. 41_{15} et haec est ratio, quare magnates atque potentes ... vix aut nunquam fehlt K, nicht J) noch K von I (natürlichen = lat. 35_{15} a natura datam fehlt I, nicht K u. a. m.).

B,C,D und M erweisen sich als aus einer Vorlage geflossen namentlich durch die gemeinsame Lücke „der das vergangen nit bedenckt“ = lat. 58_3 qui nihil de praeterito cogitat[1]); vgl. auch „in richten in süntlich schnellikeit“ für „ist süntl.“ = lat. 8_{22} in judicando criminosa est celeritas und „die menige der weysen“ statt „der vnweysen“ = lat. 13_{20} multitudo onerosa.

Auch C und D ihrerseits müssen auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen, da Übereinstimmungen wie „Da nun Melibeus vil eben sich bedacht vnd ... auffgenomen hůt“ im Schlussabschnitt oder die Umstellung im vorhergehenden Satz wohl kaum zufällig sein dürften.

Eine Mittelstellung zwischen AJK und BCDM nimmt L ein. Sie stellt sich im Einzelnen zu der letzteren Gruppe; da sich aber auch in L die erwähnten betrupnus und lebens finden, muss ihre Vorlage (l) aus z geflossen, aber an der Hand von A, J oder K (y oder w) korrigiert worden sein.

Auf Grund dieser Beobachtungen lässt sich das Verhältnis der Hss. und Drucke durch folgenden Stammbaum veranschaulichen (x = Original).



Ohne kritischen Wert sind demnach nur EFGH. Auch L ist wenig zuverlässig. Von der Version BCDM

[1]) Die Worte fehlen freilich auch in K und L und sind in J umgestellt; sie waren wohl im Original übergeschrieben

weichen AJK durch Änderungen in der Wortstellung, durch Kürzungen und Zusammenziehungen mehrfach ab. Im allgemeinen bieten BCDM hier einen besseren Text. Denn AJK und namentlich A gehen mit der Vorlage nicht ohne Willkür um; so ist in A die Widmung an Johannes als unwesentlich weggelassen. In manchen Fällen ist in B (und H) allein die richtige Lesart bewahrt.

Die Mundart des Originals ist zweifelsohne die schwäbische. Von den 12 Texten, in denen der Melibeus überliefert ist, sind 11 in diesem Dialekt abgefasst; nur E hat elsässische Sprachformen. Ich gebe im folgenden einen kurzen Abriss der bemerkenswerten grammatischen Erscheinungen des Melibeus, wobei ich zunächst die (neben M und J) älteste Hs. A zu Grunde lege.

I) Vokale.

1) Betonte Vokale.

Die Länge der Vokale wird nur bei e durch Verdoppelung bezeichnet: ee, seel neben ergen, ewig, selig. Bei der Bezeichnung des Umlauts ist Schwanken zu bemerken; vielfach finden sich die nicht umgelauteten Formen neben den umgelauteten.

a.

Umlaut: e, å. Schwanken des Uml.: schamlich—schåmlich; schåndlich—schandtlichen. Sogenannter Rückumlaut findet sich in zalt, erkannt; aber ertzellet. In schwächer betonter Silbe e: schadber, erberkait. Uml. in hertten.

e.

e wechselt mit a in dann wann : denn wenn.

i

wird mit i und y, im Anlaut meist mit j bezeichnet.

o.

Uml. ist oft unbezeichnet: trostlich, boslichen, bouel neben böuel.

u.

Im Anlaut dafür fast durchweg v. Ohne Uml.: trucken,

mugen, nutzlich, notdurfftig usw. Wechsel von o ô mit u ü: mugen ‖ mögen; kunnen ‖ können; solt ‖ sülst.

â

tritt als a, ä, å, au auf. Vor Nasal mehrfach o: one, wontest; vndertanen; verston ‖ widerstan ergen; gatt ‖ get ‖ gant. wo ‖ wa; do da ohne Unterschied in der Bedeutung.

ê.

Bezeichnung e u. ee; s. oben.

î.

Altes î ist häufig als i y: wyshait, schryen, ertrich, villicht, triben usw. Meist aber ist es schon zu ei, ey diphthongiert: weyshait, treyben, weip usw. Über die Trennung dieses ei, ey von dem alten Diphthong ai s. unten.

ô.

Schwanken des Uml.: hort, gehôrt, trostlichen usw.

û

Mhd. û erscheint noch in ziemlich weitem Umfange, regelmässig in betontem und vortonigem vsz, vff neben ausz, ausrichter, austriben, auffnemen; ferner hus, trurig, kum u. a. m. Meist ist aber statt u schon au, aw eingetreten; bawchartzt, trawren, lautter usw. Über die Trennung des neuen Diphthongs von dem alten s. unten ou und iu.

iu.

Mhd. iu tritt teils als iü, iu, ü, u auf: friund, fründ, frund, rüw, üch, teils ist es zu eu, ew diphthongiert und fällt mit dem Umlaut von û (nicht mit dem von ou) zusammen: geusz, getrewe, drew, kewsch usw.

ai.

Streng gesondert von dem aus î entstandenen ei, ey ist der alte Diphthong, der stets ai geschrieben wird: hailig, genaigt, smaycher, -hait, -kait usw. Der aus eg kontrahierte Diphthong kommt als ai vor: gelait neben gelegt, gelêten (Kauffmann § 93 Anm. 1).

ie.

Neben ie auch i, y in si, sy.

ou.

Der alte Diphthong ou ist von dem neuen au, aw noch gesondert. Ausnahmen: auch, auge, frawen, gelauben, rāch (Rauch). o in och, vrlob. Uml. ŏu, ŏw: frŏwde, frŏwlin; Ausnahme: frew dich.

uo

(Bezeichnung ů) bedeutet sicherlich noch einen diphthongischen Laut. Der Umlaut ů ist von ü streng gesondert. Vor dem Infinitiv erscheinen zů, zu und ze ohne Unterschied.

2) Unbetonte Vokale.

Auslautendes Flexions-e findet sich neben den etwas häufigeren apokopierten Formen: der weyse, frŏwde, hůte dich; der weis, der selb, frŏwd, antwort, begert usw.

Auch inlautendes Flexions-e steht neben Synkope: machet, erlaubet, vernichteten, bŏses, deines; bŏs, seins, gewands, schadt usw. Ferner gebn̄. geprechn̄. nachgepawrn, fewr.

Seltener ist Synkope in Ableitungssilben: meng, küngs; die Präfixe ge-, be- werden vor Liquiden und Nasalen verkürzt: gnůg, glück, gnad neben gelaube, gelücke.

Unorganisches e: seye, gemůte, lone, raute usw.

Neben dem gewöhnlichen unbetonten Vokal e auch artzat, wůsty, eltisten usw.; der Imperativ waina.

Sekundärer Vokal nach Liquida: zoren, wellich usw.

II) Konsonanten.

Doppelschreibung zeigt sich nach langem wie nach kurzem Vokal, nach Konsonanten wie im Anlaut, auch in unbetonter Silbe: vnnder, bitten, aigenschafft, sewffzen, greiffen, gemůtte, hertzen, hilffe, tzů, tzertzerren, werdenn. Andrerseits ist auch einfache Konsonanz nach kurzem Vokal nicht selten: himel, sol, wil, zůsamen usw.

1) Sonore.

a) Halbvokale.

w

ist inlaut. und ausl. erhalten: zerstrewet, frowen, rüw, trüw; inlaut. auch u geschr.: bŏuel.

j

wird anl. für i geschrieben; ye, je in yeder, ietz ist sicher noch Diphthong.

b) Liquiden.

Svarabhakti nach r und l s. oben.

c) Nasale.

mb ist erhalten: darumb. nd neben nn: künden künnen.

2) Geräuschlaute.

a) Labiale.

p, b

wechseln im Silbenanlaut: aingeporn, verpotten, gepain, babst. p wird zwischen m und Dental eingeschoben: ampt, kompt, neben komet.

f, v.

Zur Bezeichnung dieses Lautes werden f, v und u verwendet: hilffe, forchtsamer, vorcht, geuellig, zůuermeyden usw. pf in scharpffen.

b) Dentale.

t, d.

Auslaut. meist dt: jugendt, todt. Statt t und Flexions-s meist tz: gotz, rautz. t, d fällt in ellenclich, lesten; tritt an in yemant, gesetzt, niemant, dennocht, er waist.

s, z

sind zusammengefallen: das, daz; was, waz; die übliche Bezeichnung ist inlaut. ſ, ſſ, ausl. ſs, ß, ſss. Neben den gewöhnlichen Formen schlůgen, schwår, schmertzen noch swige, smaicher, swer usw.

Die Affrikata wird meist, auch im Anlaut, tzgeschrieben.

c) Velare.

k, g.

Statt k anlaut. oft c: clagen. Kontraktion: gelet, gelait neben gelegt.

h, ch.

ch für h in- und auslaut.: ziechen, geschechen, zåcher, anfachen, sach, sich neben gesehen, anfahen usw. Ausfall in thoret, nit.

III) Flexion.

1) Verbum.

Die 3. pl. präs. ind. geht noch gewöhnlich auf -ent aus; -ent ist auch in die 2. pl. präs. und imper. und in das Präteritum eingedrungen: gelobtent usw.

Die mhd. Tempusbildung ist im allgemeinen bewahrt. Eine Ausnahme macht das Präteritum der Verba der 1. Ablautsreihe, das im Sing. bald ai, bald i hat: laid ‖ risz.

ge- des Part. prät. geht in folgendem Verschlusslaut auf: geben, komen; fällt in funden. Daneben die ge-Formen. Doppelformen: gehabt ‖ gehebt; hatt ‖ het; solt ‖ sülst.

2) Substantiv.

Starke und schwache Deklination gehen in einander über: wundartzten vnd bawchartzt; sach ‖ sachen usw.

3) Adjektiv, Pronomen, Numerale.

Die mhd. Adj.-endung iu ist zu e geworden und gewöhnlich apokopiert. Der dat. pl. des Personalpronomens ist in neben jnen; dat. acc. pl. der 2. Person ist üch, ewch. Die 2. sing wird oft angelehnt: wiltu, soltu, kanstu neben solt du usw. Abfall des u: moͤchtest. gen. pl. der und dero. selb und selbs werden ohne Unterscheidung von Numerus und Kasus gebraucht. vnd als Relativ: von den vnd als vorgeschriben ist.

Unter den andern Hss. ist das Fragment M jedenfalls die älteste; M ist sicher auch älter als A. Die alten Längen sind noch nicht diphthongiert (archaische Schreibung): vermiden, wis, lib, schin; altertümlich sind auch Formen wie liebů Prudencia, siu, diu neben die, dye. Aber die alten und neuen Diphthonge sind nicht scharf gesondert: auch, ein. Überhaupt lässt sich daş Verhältnis von A zu den andern Hss. dahin zusammenfassen, dass A die einzige Hs. ist, wo diese Sonderung streng durchgeführt ist und wo noch mehrfach die alten Längen und dialektisches au statt â auftreten. In I und K sind die alten Längen selten; ei und ai sind getrennt, es kommt aber nur au vor. In B und H ist auch die Trennung von ei und ai nicht mehr ganz

sauber; û steht noch gewöhnlich in vsz, vff. Die andern Texte zeigen noch jüngere Sprachformen. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken.

B. (1470).

(Die Kons.-Verdoppelung tritt bis zum Übermass auf). nutzlichew wort, ew = euch im Akkusativ, schriern = ahd scrirum, dez artzat = des Arztes, zuthund = zu thun, albeg = allwege, offennwarest = (du) offenbarst, furbar = fürwar, dohter, gedön, geschiht = geschieht, siht = sieht, solhn = solchen.

K.

lang wurig = langwierig, fröd = Freude, mandlich = männlich.

C. (1473).

secherest = sicherste.

G. (1520).

gonst = Gunst, winschen = wünschen, zamen = zusammen, fründ öfters neben freund; auch ai wieder häufiger neben ei.

D. (1480).

wôlen = wählen, tobsichtiger, obrosten, behennding = Behendigkeit, reychsznot = regiert. cz für tz, ebenso in F.

L.

erbeit, mecht (= macht), waschel (= Wechsel), wack (= Weg), lang werig, spat (= Spott), gesprachen, salt, virden, flihen, der tzornache, vnderscheyderein, gebiterein, aller meynst, meynster, geseget, aiger (Ausfall des n), mit heldig, alden (ld = ll); Infinitive ohne n: wil ich verwandel, soltu . . von dir . . . tu; vgl. sie seyn.

Die einzige Fassung des Melibeus, die nicht dem schwäbischen Dialektgebiet angehört, E, ist in elsässischer Mundart abgefasst (und wahrscheinlich in Strassburg gedruckt). Das zeigen neben den durchweg auftretenden alten Längen (den lüten, vermiden, husfrowen) namentlich die häufigen ô für a: hor, lossen, mosz, dor noch usw. Im einzelnen sind zu verzeichnen: ie = î: schrieben, dieser, lyess = lies!, yeres. ig = î: vigent, sig, sygend; vgl. gliegent = glühend. ug, uw = û: tugest, ruwende reuende,

růg = Ruhe, schruwen = schrien. d = t im Anlaut: dot, dochter, gedatt, gedön usw. ou, oͦ = o: noͦt, toubsüchtiger. = ent: wurdent, lyessent, giengent, usw. Ferner fynster = Fenster, hestu, gemit, iber hebt, bloͦgendes = blühendes, trehig = träg, sübende, aneblück, lüt = liegt, globen; die Pluralia menner, wyber, kinder.

Aus dem oben (p. 20) Gesagten erhellt, dass die M. a. des Originals am altertümlichsten in A gewahrt ist, während die andern Recensionen schon Ansätze zu einer Schriftsprache aufweisen (vgl. Kauffmann Ş. 288). Ich habe somit A für am meisten geeignet gehalten, die sprachliche Grundlage des kritischen Textes zu bilden, zumal sich die oben (p. 16) angeführten Mängel durch Heranziehung der Version BCD (und JK) und des lateinischen Originals unschwer beseitigen lassen.

In dem Wortgebrauch unterscheiden sich die Hss. und Drucke mehrfach dadurch von einander, dass sie zwar dieselben Wortstämme, aber verschiedene Vorsilben oder Endungen wählen, dass sie statt eines Infinitivs ein Substantiv, statt eines Adverbs ein Substantiv mit Präposition einsetzen und dergl. Dahin gehören:

betrůbnus	trupsal L
betrůbtes	trübs E
trůbsal	trubsalung BH
vberhebt	erhebt A
wůste	wustenung L
überkomen	verkomen J
gemess(en)	måssig CEF
gehin	gechung EF
behenndin	behenndikeit B
smaicher	schmeichler EF
(das) schmaichen	schmeichlery EF
(das) waynen	waynung L

ee brechen	ee bruch EF
verrettereye	verratten JKL
notdurfftig	notdorfft JL
leichtferttigen	leichten JK
gefiel	geuellig ist AJK
vrstende	vffstende EF
kômlicher BDG,	bekemlicher L, bequemer G.
fürsichtigklichen	mit fursichtikeit
vnd weyslichen	vnd weysheyt L.
driueltigklichen	in drierley weg EF
gelust	hat lust AJK
der emssig ist in lůgen	der lugenhafftig mensch EF.

Weiter setzen die jüngeren Texte moderne Wörter für veraltende der andern Hss. ein; so

gar	gar sere; gantz EF
riss	rôfft EF
fiellen (zů den fennstern ein)	stigen AJK
vnsinnestu	vnsynn treybst du G
der jungen	der jugent L
widerstandt	thů widerstandt G
si kompt wol wider	so wirt jr nichts am leben G
wůsten	bekümern DG, ybel gehaben EF.
schierest	eest F, erst E, pelldest G.
gnad (sagen)	danck EFGL
(nach ir) stellen	trachten G
dick	offt CDEFG
sach	vrsachen EFK
der trouff	dy trauffe L
zwiren	zweymal DG.

Ferner sind zu verzeichnen:

streyttigen	strengen CJK
empfahen	erwelen L, vffnemen BEFH
bereyten	machen AJK
spricht	redt G
den dunckt	der maint G

wenet	vermaint G
angat	antreff EF
tůst	handelst EF
bekümert	betrůbt JK
— kunst ABJKL	— kraft CDEFG
nutz	hulfflich L
hauszfraw	weyb AJK
zerret	riss G
lon	frommen EF
zeher	trehen E, tråhern F
(ze gleycher) weyse	masze L
senndung	epistel CEF
das v̊bel	das bősz F
lůgen	warten; sehen L
gesellen	gőnner A
anders haimlich rietten	heimlich ander wort inrunetten EF.

Zuweilen wird ein synonymes Wort neben das ursprüngliche gesetzt:

vertzogen] verczogen vnnd gelengert DG
träg] tråg oder langksam DG
gacht] gacht oder eylet DG
kanst] kannst oder magst DG
weys] wiczig oder weisz DG
wůsten] wůsten vnd bekümmeren D, bekümeren G.
ziehen] hůten vnd zyehen JK
krieg] krieg oder hader EF.
schmaicher] schmeichler vnd czůtütler F.
den wiettenden E, den frayssamen vnd auch wůtenden F.

Verhältnis zur Quelle.[1])

Der deutsche Melibeus ist unmittelbar nach dem lateinischen Original übersetzt. Die Benutzung einer italienischen Vorlage oder der niederländischen Verse ist

[1]) Die Citate nach Sundbys Ausgabe.

von vornherein wenig wahrscheinlich, ebenso die einer französischen oder englischen Version, da Stellen, die in diesen fehlen, im deutschen Melibeus stehen, wie die Widmung an Johannes und die Kapitel „Von der wyshait“ und „Von dem nutz der weyshait“. Namentlich zeigen auch die hin und wieder auftretenden Latinismen (s. p. 32), dass der deutsche Text nach lateinischer, nicht nach vulgärsprachlicher Vorlage gearbeitet ist.

Der deutsche Melibeus ist aber keine eigentliche Übersetzung, die sich dem Original getreu anschlösse, sondern eine stark verkürzende Bearbeitung. Schwerlich hat schon die Vorlage die Auslassungen aufgewiesen. Denn einmal müsste man mit demselben Rechte noch eine zweite verkürzende Vorlage für die zweite Bearbeitung des lib. cons. im Cgm 403 annehmen (vgl. p. 35), und ausserdem habe ich eine Anzahl Hss. des Originals untersucht, aber keine derartig gekürzte darunter gefunden.

Der Bearbeiter bricht mitten im 29. Kap. (ed. Sundby p. 63_{17}) ab, nachdem er die Kap. 7 und 28 ganz und die Kap. 9 und 10 zum grössten Teil übergangen hat.

Sehr geschickt ist eine solche Auswahl nicht zu nennen. Dass die für die Erzählung wenig bedeutenden Abschnitte 7, 9 und 10 weggefallen sind, gereicht dem ganzen zwar zum Vorteil, und was in Kap. 28 steht, ist schon in 17 gesagt; aber die Abschnitte 6 (Von der weyshait) und 8 (Von dem nutz der weyshait) hätten ebenso gut wie in dem französischen (und englischen) Melibeus fortbleiben können, ohne dass man etwas Wesentliches vermisst hätte. Ganz überflüssig war auch die Widmung an Johannes. Auf keinen Fall aber durfte der ganze 2. Teil des Buches unberücksichtigt bleiben. Die Abschnitte 30—32, 39, 42, 46, die 2. Hälfte von 49, 51 waren unentbehrlich, da in diesen die Willensänderung des Melibeus begründet wird. Nachdem er gehört hat, wodurch man sich im allgemeinen bestimmen lassen soll Ratschläge anzunehmen oder abzulehnen, erbittet er den Rat seiner Gattin für seinen besonderen Fall (Kap. 29 Ende), und Prudentia weist ihm

nach, wie unrecht er hatte, als er in der grossen Versammlung seiner Freunde beschloss, die ihm widerfahrene Unbill zu rächen (30), statt auf die Worte der weisen Ärzte zu hören (31, 32) oder doch wenigstens die Bestrafung der Missetäter dem Richter zu überlassen (39). Sie preist die Langmut (42), malt die schrecklichen Folgen von Krieg und Streit aus (46), und Melibeus stellt ihre bewunderungswürdige Geduld noch unendlich oft auf die Probe, ehe er es ihr überlässt, den Handel auf friedlichem Wege zu schlichten (pag. 113). Und nachdem die drei Feinde zur Abbitte bereit sind (p. 114) und sich die Tochter des Melibeus auf dem Wege der Besserung befindet (p. 119), muss Prudentia noch einmal ihre ganze unerschöpfliche Beredsamkeit aufbieten (p. 120 ff.), ehe sich Melibeus entschliessen kann, den Feinden völlige Verzeihung zu gewähren.

Dass alle diese Einzelheiten für die Erzählung von der grössten Bedeutung sind, dieser Erkenntnis hätte sich der Bearbeiter nicht verschliessen dürfen. Bei ihm macht Prudentia dem Melibeus, nachdem er sich bereit erklärt hat, ihrem Willen in allen Stücken zu folgen, nur noch klar, wie man sich im allgemeinen erteilten Ratschlägen gegenüber verhalten solle; aber was Melibeus jetzt zu tun habe, davon bekommt er nichts zu hören. Nach dem endlosen Redestrom der Prudentia gesteht er, sie besitze die höchste Weisheit und Umsicht; daher solle sie zusehen, wie sie sich die Fehde auf anständige Weise wieder vom Halse schaffen könnten. Woher diese plötzliche Friedensliebe kommt, ist ein Rätsel. Auch von der halbtotgeschlagenen Tochter verlautet nichts mehr. Dies alles macht den Eindruck, als habe der Übersetzer mitten in seiner Arbeit die Lust verloren und den ersten besten Abschluss an den Haaren herbeizuziehen gesucht.

Nicht so störend sind die mannigfachen Kürzungen, die der Stoff innerhalb der übersetzten Abschnitte erfahren hat. Hier sind zunächst von den vielen Citaten, die alle denselben Gedanken variieren, manche gefallen oder doch

nur zum Teil stehen geblieben. So fehlen, abgesehen von den schon erwähnten Kapiteln 9, 10 und 13, von denen das erste mit Ausnahme des Satzes 22_4 Acquiritur prudentia perseveranti studio et bona doctrina a bono doctore tradita, das zweite bis 27_{15} scribo und das dritte von 36_{21} Tertia ratione ab übergangen sind, folgende Stellen:

4_{11-14} Ante vero . . . . . . flere.
4_{23-25} Et Seneca . . . . approbare.
5_{14-17}. recens dolor . . . . stultus.
7_{7-9} nec . . . . . . consulimus.
10_3 et . . . . refert.
12_1 et derelinque . . . . maligneris.
14_{8-13} rari sermonis . . . . impertiri.
16_{12-14} ait enim . . . . tenete.
17_{1-4} nimis carum . . . . Deus.
18_{1-3} Et bene . . . . . consilium.
19_{6-9} nam bona . . . . videatur.
$19_{11 \cdot 12}$ et . . . . . . tenet.
20_{4-5} quot . . . . prudentiae (mit Rücksicht auf das im Folgenden ausgelassene Kap. 7, das diese Überschrift trägt).
$22_{1 \cdot 2}$ quae . . . . . prudentia (aus demselben Grunde wie 20_{4-5}).
27_{18-20} juxta . . . . . decoris.
28_{6-11} Nec etiam . . . . juris; dafür ist „Liebe Prudencia“ eingeschaltet, um einen Zusammenhang herzustellen.
29_{6-11} Pars ergo . . . . . credas.
30_{9-18} Dicitur . . . . dupliciter; statt dessen: Das wort „consilium“ ist ze teutsch gesprochen „rat“.
31_{7-10} in examinando . . . . Deo.
32_{12-24} Si enim . . . . indignationem.
33_{18}–34_2 scriptum . . . . potest.
34_{15-17} Quae enim . . . . approbari.
34_{23}–35_3 Et si . . . . . Vitanda.
35_{22}–36_9 stupra . . . . extingueret.

39_{11-13} ita . . . . consuevit.
39_{21-25} Quare . . . . . sapientem.
40_{1-4} Habita . . . . festinantia.
40_{20-22} Ait enim . . . . . quaeris.
41_{12-15} et quod . . . . . velint.
$41_{18}-42_{4}$ de quibus . . . . . ostendas.
42_{22-24} et iterum . . . . . aget.
43_{3-6} nam etsi . . . . . . jocunda.
43_{14-17} Et Seneca . . . . . tota.
44_{7-12} est enim . . . . . probatus.
44_{18-20} et iterum . . . . . propriis.
44_{21-23} Quare . . . . . . senum.
45_{23-25} Cor . . . . . . dixit.
46_{3-8} Quare . . . . . requiem.
$47_{12.13}$ Multo . . . . . aliis.
47_{14-20} Et de consilio . . . . . et quousque.
$47_{24}-48_{9}$ et iterum . . . . . memento.
49_{8-10} Et alibi . . . . . . vilis.
50_{14-17} Multorum . . . . . cognitum.
54_{11-23} Et quia . . . . . principium.
54_{27-29} Rerum . . . . . loqui.
$55_{3.4}$ et iterum . . . . . comprimere.
55_{21-23} sincera . . . . . Cassiodorus.
$57_{13.14}$ ubi . . . . causa sit.
57_{18-27} de quo . . . . . . propone.
58_{16-21} Ad rem . . . . . cupiditatem.
$58_{23}-59_{3}$ et eligere . . . . . . vidimus.
$59_{10.11}$ Ne . . . . sit.
$59_{13.14}$ nam qui . . . . . . corruit.
$60_{6.7}$ unde . . . . . . verbum.
60_{14-18} Et alius . . . . . temeritas.
$61_{19.20}$ cessante . . . . . effectus.
$62_{2.3}$ Inde . . . . . . permutes.
62_{7-9} sunt . . . . . non sunt.
62_{11-13} Nam sicut . . . . . conatur.
$62_{16.17}$ Nam . . . . . dixi.
62_{19-22} nam si . . . . . . daretur.
63_{10-17} Sicut . . . . . mutanda.

Mitunter wird durch solche Auslassungen ein Ausspruch einem andern Autor beigelegt als im Original, wie

53_6 ff. Quare Salomon dixit: Vae tibi, terra, cujus rex puer est, et cujus principes mane comedunt. Et Martialis tibi dixit: Consilio juvenum fidis, Melibee; ruinam expectare potes etc.	Darumb spricht Salomon: Du must lugen des vals, wiltu volgen dem rat der jungen.
oder $63._6$ ff.	
Ait enim Tullius: Nec promissa servanda sunt, quae sunt . . . inutilia . . . . . Unde supra dixi: Sapiens non mentitur etc.	Als Tulius spricht: Der weys lügt nit etc.

Ich stelle noch eine Reihe von Beispielen zusammen, die das Streben nach Kürze des Ausdrucks kennzeichnen:

16_3 in hoc malo consilio || darjnne.

16_{18} Hijs ad excusationem mulierum auditis audias et intelligas quinque alias rationes || Nv merck die sach vnd die vnnderschaid.

13_8 quae a viro suo fuerant dicta || die red.

14_{23} quia prius se ostendit Mariae Magdalenae quam apostolis || als Marie Magdalene.

5_{13} Et alibi idem Seneca ait || der selb.

18_{14} Quartam vero rationem ad hoc induxit Seneca, commendans super omnia benignas conjuges; ait enim || wann Seneca spricht.

Ähnlich 15_2, 33_1 f., 34_{11} f., 52_2, 43_9, 45_2, 56_{5-15}.

Auch sonst ist mancher Ausdruck unübersetzt geblieben. So

1_7 et plerumque tales invenis.

1_8 pro modulo meae scientiae.

1_{11} circa praedicta.

2_{20} non hoc illa monenda loco est.

5_6 ex hoc nunc et usque in seculum.

7_9 inspectis diligenter illius vulneribus

usw. usw. vgl. noch 7_{11}, 7_{26}, 8_{13}, 9_{20}, 12_{10}, 15_5, 15_{18}, 17_{23},

18_{8}, 28_{13}, 31_{24}, 34_{19}, 35_{15}, 36_{10}, 36_{17}, 39_{7}, 41_{4}, 41_{9}, 41_{16}, 43_{1}, 46_{13}, 46_{21}, 49_{17}, 54_{5}, 54_{24}, 57_{2}, 59_{21}, 59_{25}, 60_{8}, 61_{22}.

Der Kürze wegen wird gelegentlich bei Citaten nur der Name des Autors, nicht aber der Titel des Werkes genannt. So fehlt

31_{18} ad Colossenses.

39_{17} De Formula Honestae Vitae.

43_{25} in Epistola ad Thessalonicenses.

45_{13} in Proverbiis u. a.

Von den Überschriften sind nur die zu Kap. 13 und 14 ausgelassen.

Sehr häufig sind einzelne Wörter und kürzere Ausdrücke übergangen, meist Epitheta, adverbiale Verbindungen und Konjunktionen. So fehlt

4_{28} beato, 9_{23} postulata, 17_{7} bonum; 3_{1} aliquantulum, 4_{15} omnino, 5_{17} et certe, 5_{25} postea, 9_{4} in judicando, 11_{9} more solito; 1_{13} itaque, 4_{19} vero, 5_{21} autem, 5_{24} sed potius, 10_{1} vero quasi usw. usw.

Den starken Kürzungen, die der Text dem Originale gegenüber erfahren hat, stehen nur wenige Erweiterungen zur Seite. Eigene Bemerkungen schiebt der Bearbeiter nur an 3 Stellen ein, 3_{15} Des haustu ain gůt geleychnüß an dem hailigen Job; 10_{30} Das hat erkannt Seneca, der spricht: Es ist ain aigenschafft des, der ain ding gern tůt, das er das schier tůt; 11_{13} Aristotiles spricht ouch in dem bůch der tier: Der weis ist wol sträffe wert, der vil redt wider die wort des toren. Vielleicht aber sind in der Version, die dem Übersetzer vorgelegen hat, diese Interpolationen schon vorhanden gewesen.

Öfter finden sich kleinere Zusätze, die den Ausdruck verdeutlichen sollen. Hierher gehören Übersetzungen wie

1_{1} multi || vil menschen.

11_{5} multi consulebant || Es kamen ouch vil die rietten.

29_{4} qui || der weys so er.

33_{9} et intra te requirere || also das du jn dir dein synn fürsichtigklichen vnd weyslichen erfarest

und ä., oder Hinzufügungen wie

8_5 nach surrexit: der vil was.

8_{20} in zweyfel.

13_{10} daz du meins rautz nicht haben wilt.

30_{23} das ze teutsch als vil spricht als mitschweygen und ä., vgl. noch 2_{16}, 1_{10}, 9_{26}, 11_{12}, 12_5, 33_{14}, 39_{16}, 55_{19}.

In dem Streben nach Deutlichkeit sind auch folgende Übersetzungen begründet:

6_7 illa = Prudencia.

17_{26} de corpore illius = auß Adam.

2_{14} uxor jam dicta = Prudencia.

7_{15} aliorum = der andern seiner kunst.

50_2 tempus = die zeyt deins vngelücks.

42_{16} unguento = in edler salb und ä.

Vielfach werden für ein Wort mehrere synonyme Ausdrücke gesetzt; umgekehrt aber entspricht häufig ein Wort in der Übersetzung mehreren sinnverwandten Ausdrücken des latein. Textes, vgl.

1_{14} auctoritates = vnd den syn vnd die lere.

2_{12} flendo = wainen vnd schreyen.

2_{15} ammonere = bitten vnd manen.

2_{15} taceret = swige vnd ließ von seinem wainen usw. usw.

10_5 de consensu et voluntate = mit gunst.

15_8 meo consilio vel sensu = meinen rat.

15_{20} garrulis et loquacibus = schwetzigen.

16_{15} pravae et pessimae = leichtferttigen, usw. usw. Ähnlich

3_{21} Dominus noster, Jhesus Christus = vnnser herre.

11_{14} domina Prudentia, uxor ejus = Prudencia.

Von den angegebenen Abweichungen abgesehen, ist die Übersetzung nicht zu frei; nur selten ist eine blosse Paraphrase gegeben, wie 7_{16} ff.

Et post multa verba suum auxilium atque consilium circa medicinae artem pro filia sua illi, pro se et aliis repromisit. Circa vero guerram atque vindictam sic ait: Dicimus quia, sicut per physicam contraria contrariis curantur,

Vnd nach vil wortten sprach er: Wir wöllen alle berait sein zů rauten deiner tochter.

Aber wir mugen sprechen von krieg vnd räche vnd ouch von

guerra atque vindicta et in aliis rebus contraria contrariis curari consueverunt.	andern dingen als von vnser kunst: Ain widerwerttigs wirt gehailt mit ainem widerwerttigen.

Ähnlich 3_{15-18}, 5_{6}, 7_{29}–8_{3}, 10_{18-20}, 11_{15}, 14_{15-18}, 17_{18} ff., 20_{10-13}, 27_{23}–28_{5}, 35_{4-7}, 36_{9-20}, 40_{5-11}, 48_{13}, 58_{5} ff.

Participien, Gerundien, Abl. absol., Acc. c. Infin. sind in richtigem Deutsch wiedergegeben. Die einzigen Latinismen sind

Partic 4_{13}: cum gaudentibus ‖ mit den fröwenden.

Acc. c. Inf.: 11_{9} cognovit viginti partes illorum esse de partita ‖ erkant vil den merern tail genaigt sein.

28_{18} alios stultos reputares ‖ so schatztest du ander leut toren sein; und 20_{20} ebenso.

18_{12} Ablat. Compar. mit dem Dativ: dem jaspis—dem synn — der frowen.

Abl. absol.: 60_{21} contrariis penitus omissis ‖ alle widerwerttige ding vnderwegen gelassen.

Ziemlich gewandt sind lange Sätze in kleinere Teile aufgelöst. Gleich der 1. Satz (1_{1-13}) ist in 2 Hälften geteilt, $_{1-6}$ und $_{6-13}$. In $_{3-5}$ sind die subordinierten Sätze koordiniert, mit Auslassung des ita contristantur, das schon in der Uebersetzung „betrúbnusz“ für perturbationem zu liegen schien, sodass aus 3 Sätzen nur 2 werden. Ähnlich sind 2_{1-4} aus einem Satz 3 gemacht mit Wiederholung „Do der vsgieng“ und Umstellung der Satzglieder relinquens und clauso ostio. Bei der Zerlegung solcher Sätze sind kleine Zusätze, Auslassungen, Verschiebungen am häufigsten; vgl. noch 5_{10}, 6_{19-21}, 10_{26-28} u. a.

Manche Stellen hat der Uebersetzer nicht oder doch nur mangelhaft verstanden; vgl.

8_{14} quod neque dolus neque astutiae desint tibi ad cavendum ‖ das dir ir vntrew vnd gescheidigkait nicht geschaden künd noch müg;

34_{20} iratus etiam consilium facinus esse putat ‖ ob ain zorniger wol gůt rât geyt, so ist er doch nit ze schätzen; ferner 11_{1}, 12_{6}, 29_{1}, 29_{12}, 40_{15}, 46_{19}, 49_{17}.

Kleinere Ungenauigkeiten und Versehen sind nichts Seltenes; so finden sich

31_{13} nostrum || ewer.

4_{22} justum || der weys.

11_{9} viginti partes illorum || vil den merern tail.

39_{6} in consiliis || vnd von deinem ratgeben.

40_{23} conditionem || haimlichait u. ä.

Als Fehler kann man es auch bezeichnen, wenn praedictis 60_{19} und 63_{18} mit „vorgeschriben" übersetzt ist, obwohl es sich um einen Dialog handelt. Vielleicht ist diese Übersetzung durch Albertano selber veranlasst, der auch gelegentlich aus der Rolle fällt (23_{8}, 35_{1}, 76_{19}, 111_{21}).

Soll man die ganze Art der Übersetzung beurteilen, so muss man zugeben, dass der Verfasser sich seiner wenn auch nicht sehr schwierigen Aufgabe nicht ohne Geschicklichkeit entledigt hat. Die Übersetzung ist nicht frei von Fehlern und Ungenauigkeiten; aber der Stil zeigt ein leidlich gutes Deutsch und hält sich fern von Wyleschem Einfluss. Die Stelle 28_{4}

Dampna fleo rerum, sed plus fleo dampna dierum,
Quisque potest rebus succurrere, nemo diebus

ist in der Art, wie Steinhöwel sie liebt, in Reimversen wiedergegeben:

Maniger clagt daz gůt,
Das er vertůt;
So clag ich die zeyt,
Die mir niemant widergeyt.

Die deutsche Bearbeitung des Melibeus fällt in die Zeit des beginnenden Humanismus in Süddeutschland. Aber der liber consolationis ist keine Renaissancearbeit, und Albertano ist, so gründlich er auch in den Alten belesen erscheint, kein Humanist. Er verfolgt einen moralischen, didaktischen Zweck; er sucht Sentenzen und Argumente und nimmt solche, wo sie sich ihm gerade bieten, sodass in seinen Schriften Sirach und die Sprüche Salomos, die Briefe an die Korinther und an Thimotheus,

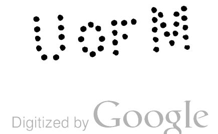


Seneca, Ovid und Cicero, Petrus Alphonsi und das Corpus iuris friedlich neben einander stehen. Deutlich genug ist diese lehrhafte Absicht in der Widmung an Johannes und namentlich im Schlusswort der Ausgabe von 1473 ausgesprochen: „Dar bey mag eyn yegclich stat Regierrer vñ hausz vat' merckē | wie er sich in seinē Regiment haltē söll | wān dise hohe weiszheit ist durch ein hoch gelertē doctor allethalben ausz den bůcherñ zů samen gelesen | vnd den leuttē zů nucz in teutsch beschriben". Aber das Interesse für dergl. Sammlungen von Citaten war der Zeit noch nicht abhanden gekommen (vgl. Max Herrmann, Albrecht von Eyb S. 91 ff.), und Steinhöwel bearbeitete mittelalterliche und humanistische Stoffe mit derselben Vorliebe. Vor allem aber schliesst sich durch einen Zug der Melibeus den neuen Bestrebungen an: er enthält eine Verherrlichung des Weibes. Die „hohe Weisheit" wird einer Frau in den Mund gelegt, und Prudentias Widerlegung der Anklagen gegen die Frauen und ihre glänzende Lobrede auf diese füllt einen beträchtlichen Teil der deutschen Version. Dieser Stoff lag damals sozusagen in der Luft, zu einer Zeit, wo das Thema, ob einem Manne ein ehlich Weib zu nehmen sei, von italienischen und deutschen Humanisten immer wieder behandelt wurde, wo man an dem Schicksal der Griseldis den lebhaftesten Anteil nahm, wo Boccacios Werk De claris mulieribus in Steinhöwels Übersetzung zahlreiche Leser fand und Niclas von Wyle (in der 16. Transl.) das Lob der Frauen verkündete. So verdient der Melibeus unsere Beachtung als ein Denkmal aus einer Zeit, in der zwei Richtungen mit einander um die Herrschaft ringen. Hierin liegt die Bedeutung der Schrift; denn dem Inhalte können wir heute wenig Geschmack abgewinnen, und Rolin, der (in der Ausgabe von Soffredi del Grazias Übersetzung S. III) den Melibeus eine reizende Erzählung nennt, dürfte mit diesem Urteil alleinstehen.

Noch eine zweite Bearbeitung in deutscher Sprache hat der liber consolationis Albertanos erfahren. Der erste Teil des Cgm 403, den der Katalog (Schmeller) als „verschiedene moralische Lehren und Sprüche“ bezeichnet, ist nämlich eine Übersetzung der drei Traktate des Richters von Brescia. Bl. 1—11a steht de arte loquendi et tacendi; die Überschrift „Was das beste vnd auch das bôste in einē menschen sei“ bezieht sich auf die Einleitung. Ohne Überschrift folgt 11b—33a der liber consolationis und 33b—62 de amore dei et proximi als „von lieb haben der ler“.

Auch diese Bearbeitung ist in schwäbischer M. a. abgefasst, die zu besonderen Bemerkungen wenig Anlass bietet. î und û sind selten; die alten und die neuen Diphthonge sind zum Teil (ei und ai) noch unterschieden.

Eine eigentliche Übersetzung liegt hier noch weniger vor als bei der ersten Übertragung. Die Geschichte von Melibeus und Prudentia, der Überfall ihres Hauses und die Aussöhnung mit den Räubern ist weggefallen; nur eigentliche Belehrung soll ohne erzählenden Rahmen gegeben werden. Fast alle Citate sind übergangen; nur flüchtig folgt der Bearbeiter dem Gedankengang des Originals. Einmal aber fällt er aus der Rolle; in dem Abschnitt Taliter corrigi debet usw. legt er dar, worin Melibeus in der Zusammensetzung der Ratsversammlung geirrt hat, ohne zu bedenken, dass sein Buch weder von Melibeus noch von einer Ratsversammlung etwas weiss. Auch Anklänge an den Dialog des Originals finden sich hin und wieder. Von modern humanistischen Bestrebungen ist in dieser Bearbeitung noch weniger zu spüren als in der ersten; sie atmet noch ganz den Geist mittelalterlicher Didaktik.



I.

1 **Melibeus.**

Es sind vil menschen, die jn widerwertikait vnd
3 in trůbsal als ser gekestigt vnd in jrem gemůt be-
kümert werdent, das sie vor betrůbnusz jrs gemůts
5 kainen rat noch trost nicht gehaben mügen weder
von jn selbs noch von yemand anders, das sy von
7 ainem v̈bel in ain grôssers vallent. Darvmb, lieber sun
Johannes, wann du dich v̈best in der wundartztkunst,
9 so han jch mich bedacht dir dauon ze schreiben,
damit du mit der hilff gottez den vorgeschriben, die

Lesarten.

1.

1 *fehlt* **AK**; Melibeus Von weltlicher weyszhait ain schône ler vnd ain klůg' rat **J**; DJs buch ist genant der raet vnd der trost vnd lert weysheyt eynē iglichen man Wy er sich vnd seyn leben halten sal Vn̄ wy er rat nemen sal Vnd von wem er rat nemē sal Vnd daz lert eyn frauwe heyszt Prudentia iren man Melibeus vnd spricht also **L**; *über die Titel zu den einzelnen Ausgaben vgl. p. 9 ff. Die Vorrede bis* 37_8 die gleichnusz *fehlt* **A**. 2 Es sind *fehlt* **BCHJK**; Uyl Menschen synt **EFL**. die wid. **G**. vnd tr. **EFG**. 3 kestiget sind vnd **JK**, gek. werdcn vnd **L**. beküm.] als sere betrůbt **JK**. 4 vor trupsal **L**. 5 noch trost nicht *fehlt* **JK**. trost müg. geh. **L**. trost von ynnen selbst noch yemant anders geh. mögen **EF**. 6 yem. and.] nyemand vnd **JK**, nyemat anders dann **L**. von kleynem ybel in gr. **EF**. 7 in ain anders vallennd das leycht (villeicht **K**) grôsser ist **JK**. 8 wann] dwil **E**, die weyl **F**. — kunst] — kraft **CDEFG**. 9 mich *fehlt* **EF**. gedacht **BEF**. dir etwas in lere ze schreiben **CEF**. 10 mit der] durch **EF**. die vorg. **DG**. vorg. *fehlt* **JK**. die da also in (be)trůbnůs sind **JK**.

1 also in trübsal begriffen sind, wol trostlichen bist nit allain an dem leib, ouch mit rat, trost vnd hilff. Lisze
3 die geleichnusz, die hernach geschriben stat; vnd den syn vnd die lere, die jn disem büchlin geschriben sind,
5 mercke vnd lisze vleyssigclichen; vnd also mit der genad gottes magstu dir vnd andern jn den vor-
7 geschriben dingen wol nütz sein vnd werden.

Hie hebt sich an die gleichnusz.

9 Es was ain junger man, genant Melibeus. Der was mechtig vnd reich. Der gieng spacieren. Do
11 der vsgieng, do schloß er nach jm zů die thür seins huses vnd ließ darjnne sein hawsfrawen vnd sein
13 tochter, die er gar lieb hett. Da des jnnen wurden drey sein nachgepawrn, sein alt veind, do wurffen sy

---

1 also *fehlt* **EF.** in grosser tr. **CEF.** wol tr. bist *fehlt* **EF.** bist] magst sein **CG.** 2 sunder ouch **EF.** auch raet trost vnd hulffe Listu den syne vnd dy lere dy jn dysem buche geschryben sten Vnd merck dy fleysziglich **L.** ratt hillff vnd troste **J.** 2—7 hilff der synnen vnd vernunfft nütz syn magst. Vnd des zůberichtung so lyesz vnnd merck den syn dieser nachgender glychnisz | dir selbst vnd allen andern Ouch in ere vn̄ lob des hŏchsten gnadgebers zů fruchbarer nutzbargkeit zegebruchen etc. **EF.** 2 Merck vnd lis **JK.** 3 dise gel. so hern. **G.** 4 vnd lere **G.** lere dits bůchlins So magst du dir vnd andern leüten wol nutz vnd gůt sein **JK.** 5—7 mercke etc.] darům lieber sun merck mit gůtem vleiß die hienach-geschriben lere | die dir grossen nutz werden pringen | auch allen denen so darjnn lesen werden **G.** 5 den gnaden **L.** 6 andern me̅schen in diser nachgeschribe̅ lere wol **C.** 7 wol hulfflich w' den **L.** sein vnd *fehlt* **B.**

8 *fehlt* **AKL**; die gel hebt sich hie an **D**; Hie hebt sich an die] die **B**, Merck ain schŏne **J**, *fehlt* **E**; C. Mein sun johannes | hie wil ich dir geben ein schŏne gleychnusz | vō ainem jungen ma̅n genant Melibeus **G**; C. Ein gel. von Milibeo vnd seiner hauszfrawen Prudencia genannt **F.** 9 man Mel. gen. **EF.** Der was *fehlt* **EFG.** 10 reych vnd mächtig **G.** gieng ains mals **AG.** spac. aus seinem hauss | vn beschlosz sei̅ hausz nach nottürfft | vnd liesz **G.** Do der] Vnd do er **AJK**, Vnnd als er **EF.** 11 vszgieng schlosz **E.** beschloß **AJK.** do slosz der **L.** nach jm zů *fehlt* **AJK.** im die thür zů **EF.** zü sein hausz **L.** 12 sein weip **AJ**, Sun weip **K.** vnd tochter **EG**, vnd ouch sein t. **A.** 13 gar] gar sere **EF**, baide von hertzen **A.** des] es **BH**, das **DFGJ.** 14 sein alt v.] die jm veindt ware̅ **G.** do *zu* dye *geändert*, sy *gestrichen* **L.**

1 layttern an vnd fiellen zů den vennstern des huses ein
vnd schlůgen sein hawsfrawen, die genant was Prudentia,
3 vast. Sie gaben ouch der tochter fünff straich in die
ougen, in den mund, an die oren, an die nasen vnd
5 an die hennd vnd liessen sie als nahent todt ligen
vnd giengen auß.

7 Do nun Melibeus herwider kam vnd das sach, do
riß er vß sein häre mit grossem clagen, wainen vnd
9 schreyen vnd zerret von jm sein gewand als ain tob-
süchtiger.

11 Do ward jn Prudentia vleissigklichen bitten vnd
manen, das er swige vnd ließ von seinem wainen;
13 do clagt er vnd wainet ye mer vnd vester. Do verzoch
Prudentia, das sy in nicht mehr nam von seiner clag,
15 vnd gedacht an den maister Ouidium in dem bůch
von dem widerstan der liebe, der spricht: Wer ist
17 der—er seye denn torecht seins gemůtz—der die můter
zeucht von wainen in der begrebnüsz jrs aingeporn

1 die leytern EF, sie an l. BHJK. an dz hausz DG. fiellen] stigen AJK. des huses *fehlt* BCDEFGHJKL. ein] hyn yn EFJK. ein sy schlůgen G. 2 sein weyb die hieß AJK. hauszfr. Prud. gen. G. 3 vast *fehlt* AGJK, gar vast D, vast sere EF. fünff grosser streyche damit (sy EF) ir fünff synne betäubt (beroubt EF) vnd gekrēcket wurden (wart EF) CEF. 4 in die ougen . . . hennd *fehlt* CEF. an den mund AK. jn dy oren L. nasen an L. oren | nasen vnd hendt G. vn̄ die hent D. 5 lieszen dy L. sie nach als (alle J) tod JK. als *fehlt* EF. nahent *fehlt* A. für todt G. 6 zů dem hausz ausz G, wider vsz EF. 7 wider A, wider zů hausz G. das] den jamer vnd not G, die geschicht EF. 8 riß] röfft EF. syn hor vsz EFL. vnd wainen BGH. vnd schreyen *fehlt* G. wainend vnd schreyend DL. 9 vnd mit tzertzerren seins gewands A. zarte von synem gewant EF. zerret] riß G. zerzartt sein gew. JK. 11 Da ward (wz EF) prud. sein hauszfraw in fl. CEF. Prud.] sein hauszfraw G. vnd manen *fehlt* EFG. 12 vnd von sein. w. ließ A. vn das er liesz F. 13 clagt vnd w. er yemer vnd mer AJK. vnd vester *fehlt* EF, ye vester L. vnd da BDH. 14 Pr. mit der klag G. seynē clagen L. 15 an meyster L jn dem buche (vnd von dem buche *durchstrichen*) der wyderstant der liebe | der (we *durchstr.*) ist (den er sey dann *durchstr.*) torecht L. 16 da er spr. AG, vnd spr. BH, *fehlt* JK. Wer ist der | der die můter (sie sy dan thorecht yeres gemůts) zücht von EF. 18 zucht in der grebtnuß verschmächt

1 suns? Wann sie nun jr plődes gemůte erfüllet mit wainen, so ist denn jr laide mit fründlichen wortten 3 ze maussen.

Ain maynung.

5 Do nun Melibeus vffhort von seinem wainen vnd sein betrůbtes gemůte mit wainen erfüllet was, do 7 ward jn Prudentia manen vnd sprach: Du tor! Was vnsynnest du? Was zwingt dich ain vnnützer schmertz? 9 Dein sewffzen bringt dir kainen lon. Darumb die mauß vnd die wyshait sol dich ziechen von deinem 11 wainen. Wisch ab deine zeher, vnd gedenck, was du tůst! Es gehőret nicht zů weysen leuten, das sy 13 grosses laid haben, wann das laid vnd der schmertz kainen lone den herrn bringent. Dein tochter mit der 15 hilffe des himelischen artzatz kompt wol wider; das sie dann tod were, darumb soltestu dich dennocht

mit wainen vnd klagen **G**. 1 gem. mit w. erf. **EF**. 4 *fehlt* **AEFJK**, zu vermanen **L**, Ein schőne manung die Prudencia tåt zů Melibeo (Mel. jrem mann **G**) **DG**. 5 sein. wain. vnd klagen **DG**. 6 trübs **E**. erfölt wasz mit weynen **L**. mit w.] damit **A**, mit w. vnnd clagen **EF**. do nam jn Pr. **A**, Do manet in prud. **JK**, Do wart nun Pr. sein huszfrowe ermannet **EF**. 7 Pr. sein hauszfraw **C**. sprach zu jm **G**. 8 vnsinstu dich vnd waz zwingstu dich **L**. vnsynn treybst du **G**. zwingt] hillfet **JK**. ain] dein **DG**. 9 dynes sünfftzens **EF**, vnd seufftzen, es **G**. das pringet **C**. lon] frōmen **CEF**. Dar.] dauon **JK**. 10 vnd dein w. **BH**, vnnd w. **EFG**. 11 wain. vnd klagen **G**, clagen vnd w. **EF**. zeher] trehen **E**, trähern **F**. dy tzeher **L**. 12 gehőret weysen leuten nicht zů **ACEF**. 13 laid tragent **EF**. wan leid vnd schm. **EF**. 14 klain lone **J**. den herrn] dem herczen **ACDGKJ**, *fehlt* **EF**. h'tzen (nicht *durchstr.*) heym brengt **L**. bringent kainen lone dem hertzen **A**. pringet **BCH**. C. Prudencia. Merck | melibeus | dein t. **G**. mit hilffe **AJKL**. 15 so kompt sy **D**. so wirt jr nichts am leben **G**. das] vnd ob **EFG**. 16 dann] dann gar **D**, gar **G**. dar.] danach **J**, dan nocht **K**. dorumb soltu dich nit also (gar **F**) ybel gehaben **EF**, noch dennocht soltest dich darumb also nicht wůsten **A**, dannocht solt du dich nicht so ser kümcren **G**. dennocht *fehlt* **JK**.

1 nicht also wůsten; wann es spricht der haidnisch
maister Seneca: Der weyse von dem verliesen seiner
3 kind oder seiner fründ wirt nicht betrůbt. Er halt
sich ze geleycher weyse zů jrem tode als zů dem
5 seinen, des er teglichen wartt. Des haustu ain gůt
geleychnüsz an dem hailigen Job. Darumb so wil
7 ich, das du deinen vnmůt lassest, so du allerschierest
mügest. Tůstu das nicht, so wiß: du kanst das nicht
9 lang getriben, du wirdest dauon vertzert.

---

1 wůsten] vnsinnen **L**, w. vnd bekümmeren **D**. haidn.] wyse **EF**, *fehlt* **C**. spr. S. d. h. m. **A**, Wann S. der haidn. spr. **G**. 2 Der wiczig oder weisz man **DG**. von dem verlaszen **EF**. 3 oder fründ **A**. wirt] sich **L**. wirdt mit nichte **DG**. Aber er **DG**. 4 sich gel. **EF**. weyse] masze **L**. dem] den **CDG**. 5 wartten můß **A**, warot **H**, warrten ist **C**, wartend ist **EF**. gůt *fehlt* **AGJK**. 6 gedultigen Job **G**, gůttigen iob **JK**. so *fehlt* **JK**, so rat jch dir **G**. 7 wellest lossen **EF**. aller *fehlt* **JK**. — schierest] — erst **E**, — eest **F**, pelldest **G**. 8 müg. vnd kündest **D**, k. vnd m. **G**. Tůstu des **AJK**. wiß das du es nicht l. getr. kanst **AE**. das du es nit kanst treyben **F**. dez nicht **L**, es nit **JK**. 9 v'sert **L**, verzert vnd gar zů nichten **G**.

II.

(Cgm. 403).

1 Also das du weislich lebest in weltlichem laid, such trost, das dich nit trawrikait v̈berwint; wann 3 wer sich selber verzert vnd frisset sein plut, brat vnd marck, der derret sein gaist vnd verswindet gar; wann 5 vil menschen ertött trawrikait. Vnd doch halt masz; bis fröwlich mit den fründen vnd halt mitleiden mit 7 den betrubten. Wiltu lang juncke erscheinen, so vertreib grosz sorg; wann grosz sorg machet alt 9 scheinen. Aber des weisen mans hertz wont, da ernst ist; das hertz der torn wont, da schimpff vnd ver- 11 lassenhait ist.

De gwerra consilium etc.

13 Ee das du krieg vnd hervert anfahest, so vorder die trewisten fründ vnd die bewertosten vnd die erfar- 15 nosten jn streitten vnd krieglaitter, vnd empfach vleissigen rat, vnd tu nach rat, das dich nütz gerew. 17 Hastu rechten krieg, leg jn es fur, als es dir wider- faren ist. Sind jn dem ratt artzat, so ratend sie vff 19 wunden vnd gebresten wider bringen vnd hilf der gesunthait vnd gesund des rats. Sind da versünt 21 frünt, die vor veind sind gewesen, die rattend vff räch. Sind da jung derper vnuersucht, die rattend vff 23 gähe räche vnd sprechent: „Wann das eysen hais vnd gelüent ist, so lat es sich leicht schmiden; also 25 sol man bald vnd schier anfahen krieg vnd die veind

---

6 *lies* **fröwenden?**

1 in der new haimsuchen.“ Sind da geborn fründ, die rattend vor allen dingen hut vnd sicherhait der person,
3 das er nicht vervntrewet werdde mit hinderlistikait an dem leben vnd fengknus, vnd speisung der vest
5 vnd mit gutter wacht. Aber der weisz rat vnd spricht: „Besser ist ain träge vrtail den schnelle antwortt.“
7 Vnd betracht, was krieg bedarff, vnd sicht an den anfangk vnd das end vnd das vermügen des hern
9 vnd des veinds. Der weisz rat ist ain gut vorgangk oder furgab; wann besser ist der weisz man dann
11 der starck; wann weiszhait raicht ferrer denn die sterck. Vnd dornach sich an die sach; vnd nach dem
13 geschehen, dornach verwandel vnd verker dein rat mit wenig oder lützel leutten vnd mit den erfarnosten
15 vnd weisen. Weibs rat: ist, das er snell ist vnd gut, so ist er ze tun; wann wir spüren, das sie offt listig
17 rat geben, das weislich grosse ding vberkomen sind nach jrem rat; wann es ist nit list vber listikait der
19 frawen. Wann das witzig vnd trew weib ist ain gesell vnd hilf des mans.

21 **De prudentia et filiabus eius.**

Hie ist zu mercken, was fürsichtikait haist vnd
23 ist, vnd wie uil sie ratsamer töchtern vnder jr hat, vnd was nütz vnd frücht koment von fursichtikait,
25 vnd wie man sie mag begreiffen vnd haben vnd gewinnen.

27 **Quit sit prudentia.**

Fürsichtikait ist hinderdäncken das gut vnd das
29 bosz, vnd ausz den zway ains schaiden vnd erkennen von dem andern, vnd das gut vsserwelen vnd tun,
31 das bosz vermeiden. Die fürsichtikait ist nit träg vnd vnderkompt alle ding. Sie hat sechs genatürt tochtern;
33 das ist beschaidenhait vnd bestantlichhait vnd clughait vnd warnemerin vnd behüttikait vnd gelernikait. Die
35 erst tochter, die da haist beschaidenhait, die hat an jr die nütz vnd naturliche aigenschafft, das sie sich

1 also v̈bet: sie nimpt vnd merckt vsz das gut vnd das
böss, das zimlich vnd vnzimlich, das erber vnd das
3 schantlich; dorausz erwelt sie das best vnd haszt vnd
fleucht das böst. Die ander tochter verstentlichait,
5 die specht die warhait vsz allen dingen. Die drit,
das ist klughait; die merckt vff gegenwürtige ding, als
7 sie sind, vnd sicht künfftige ding für, als sie mügen
geschehen. Die vierd, warnemerin, die luget allenthalb
9 hin vnd her vnd nimpt war aller widerwertiger,
schadlicher ding; davor gewarnet sie. Die fünfft
11 tochter ist behüttikait, die vsschaidt die tugend vnd
setzt die vor der vntugend ze tun vnd ze wirdigen.
13 Die sechst tochter ist gelirnikait, die da weiset vnd
lert die vnkünstigen tugend.

15 **Vtilitas prudentia.**

Das sind die nütz vnd frücht, die da komen von
17 fürsichtikait: der mensch wirt salig, mässig, stat,
guts muts.

19 Nu rat an, wie wir sie mügent gewinnen.

So rat ich: Erwell die weisen vnd künstreichen
21 maister vnd die bewertsten hantwercksmaister, vnd tu
nach jrem rat, vnd bis emsig ze fragen vnd ze lernen
23 vnschemig. Mit emssiger v̈bung vnd fleis gewinnest
die kunst, kompt von maisterlicher lernung vnd ge-
25 wonlicher v̈bung. Du solt och frey sein von v̈beriger
vszwendiger sorg vnd von leiplichen gelüsten. Der
27 weisen spruch nim war, vnd verstee sy, vnd mercklich
behalt sie jn der gehügnüsz, vnd hab sie lieb mit
29 vleis vor deinen augen des gemütes vnd vor allen lern.

De consilio.

31 Wiltu rat haben, so solt du zu dem ersten wissen,
von wem du rat solt nemen vnd vordern. Zu dem
33 andern wiss, welchs menschen rat du vermeiden solt.
Zu dem dritten, welchen rat du vff solt nemen vnd
35 behalten. Zu dem vierden male, wenn du deinen rat
solt verkeren vnd verwandeln.

1 Rats fragen ist, so du in zweifelichen dingen ze tun oder ze lassen der andern fürsatz vnd maynung
3 v̈ber ain sach ratsamlich verhörst vnd fragest.
Rat geben ist vsz aigner naturlicher weiszhait
5 vnd von gewünnen synnen laitten zu dem besten.
Nu ist zu wissen, von wem du zum ersten rat
7 solt vordern. Das solt du tun von got; von dem fleusset aller rat, weiszhait vnd alles gut; vnd dorvmb
9 stet geschriben: „Wer weiszhait bedarff, der vorder sie von gott.“ Vnd all dein rat, wortt vnd werck
11 vahe an jn dem namen vnsers hern Jhesu Cristi; vnd vorder recht vnd bettlich rat, so wirst nit verzigen.
13 Zu dem andern mal hab rat mit dir selber vnd jn dir selb fürsichticlich, die weil du nit zornig bist
15 vnd wol bey synnen, vnd tu das offt betrachticlich vnd nit gahlingen Den rat vermeid, der vsz zorn
17 vnd vsz rach vnd schnell geschicht, vnd der von geittikait vnd frauel vnd v̈briger begir kompt, die ain
19 wurtz ist alles v̈bels, von den holwangern vnd schmaichern vnd von den versünten veinden, den trw
21 nicht, noch von den, die dier dienent, noch von jungen, noch von den, die dich fürchtent, noch von
23 kinden, noch von truncknen, noch von den, gen den du arckwan hast, er rat ains vnd tut ain anders. Die
25 ratend lintlich nach des hern willen vnd wie jm denn die begir stet, vnd dorvmb: findestu in dir selber
27 nicht rat, von den andern vindestu kain guten rat. Halt deinen aignen rat taugenlich bey dir; vnd findestu
29 von deinen ratleuten kainen bessern rat denn den deinen, so offen den willen deins aignen ratz kaim
31 ratman.
Nu ist zu wissen zu dem dritten, mit welchem
33 vnd von welchem du ratz solt pflegen; so rat ich dir: mit deinem aller trwisten fründ; wann nütz süssers ist
35 denn haben ainen guten trewen fründ, da er mit mag

4—5?

1 reden als mit jm selber. Ain solch fründ ist v̈ber
allen schatz; den hab lieb als dich selber vnd deinen
3 aignen leib, vnd doch nit als lieb oder lieber denn
got. Halt rat mit den künstreichen vnd mit den weisen
5 vnd mit den durchleuchtigisten an den synnen vnd mit
den alten vnd mit den, die wol bewart vnd erfarn
7 vnd versucht sind, vnd nit mit den böslistigen, die
ains ratend, das zu v̈bel kompt; wann ainen jeglichen
9 gaist ist nicht zu glauben, vnd ergib dich jm nicht,
sunder nur dem bewarten. Doch versuch vil; vnd
11 was das best sey, das behalt. Wer leicht gelaubt,
der ist ains leichten hertzen, vnd die leichtikait zeucht
13 zu der torhait. Hab rat mit den alten, jn den
weiszhait ist; wann die gedenckent alter litz vnd fünd.
15 Vnd wann du mit jn rats wilt pflegen, so hab die
fürsichtikait vnd frag ainen, vnd mit lützel [worten]
17 pflig rats, vnd vsz tausenden erwell ainen guten rat-
geben. Aber ist es nott, so nim mer ratgeben. Wenn
19 die gedenck äntwaichend vsz den sinnen; vnd da
maniger ratgeb ist, da werdend die fünd vnd sinn
21 bestett.

In dem rat hab früe nüchterlingen offt rat vnd
23 auff den aubent wirtschafft, vnd la dich jn dem rat
nit abweisen mit süssen, linden, schmaichenden vnd
25 gedichten wortten. Nur wird erwegt von den wortten,
die vff den grund gend vnd die warhait treffent, vnd
27 gelaub vnd getraw deiner aignen weiszhait vnd für-
sichtikait nit ze uil mit volgen. Sunder du solt mit
29 rat vnd nach rat von den fremden weiszhait spüren;
wann mit zweyuel wirt man weisz; wann zweiueln jn
31 jeglichen dingen ist nutz, vnd von den weisen doruber
rat haben, das ist auch nutz.

---

22 früe *am Rande, im Text* fröw.

Lebenslauf.

Ich Leo Hohenstein, Sohn des verstorbenen Volksschullehrers Louis Hohenstein und seiner Ehefrau Hulda geb. Dekuszynska, jüdischer Religion, bin geboren am 15. September 1878 zu Exin, Provinz Posen. Ich erhielt den ersten Unterricht bei meinem Vater, besuchte sodann in Breslau 2 Jahre lang die evangelischen Volksschulen Nr. 16 und 57, 6 Jahre die katholische Realschule und 3 Jahre das Realgymnasium am Zwinger, das ich Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um an der Universität Breslau Philosophie und neuere Sprachen zu studieren. Ich hörte die Vorlesungen der Herren Professoren, Privatdozenten und Lektoren:

Appel, Baumgartner, Bäumker, Bohn, Ebbinghaus, Koch, Kölbing†, Muther, And. Pillet, Pughe, Sarrazin, Siebs, W. Stern, Vogt, Watkin;

mehrere Semester war ich ordentliches Mitglied des romanischen, des englischen und der beiden Abteilungen des germanistischen Seminars.

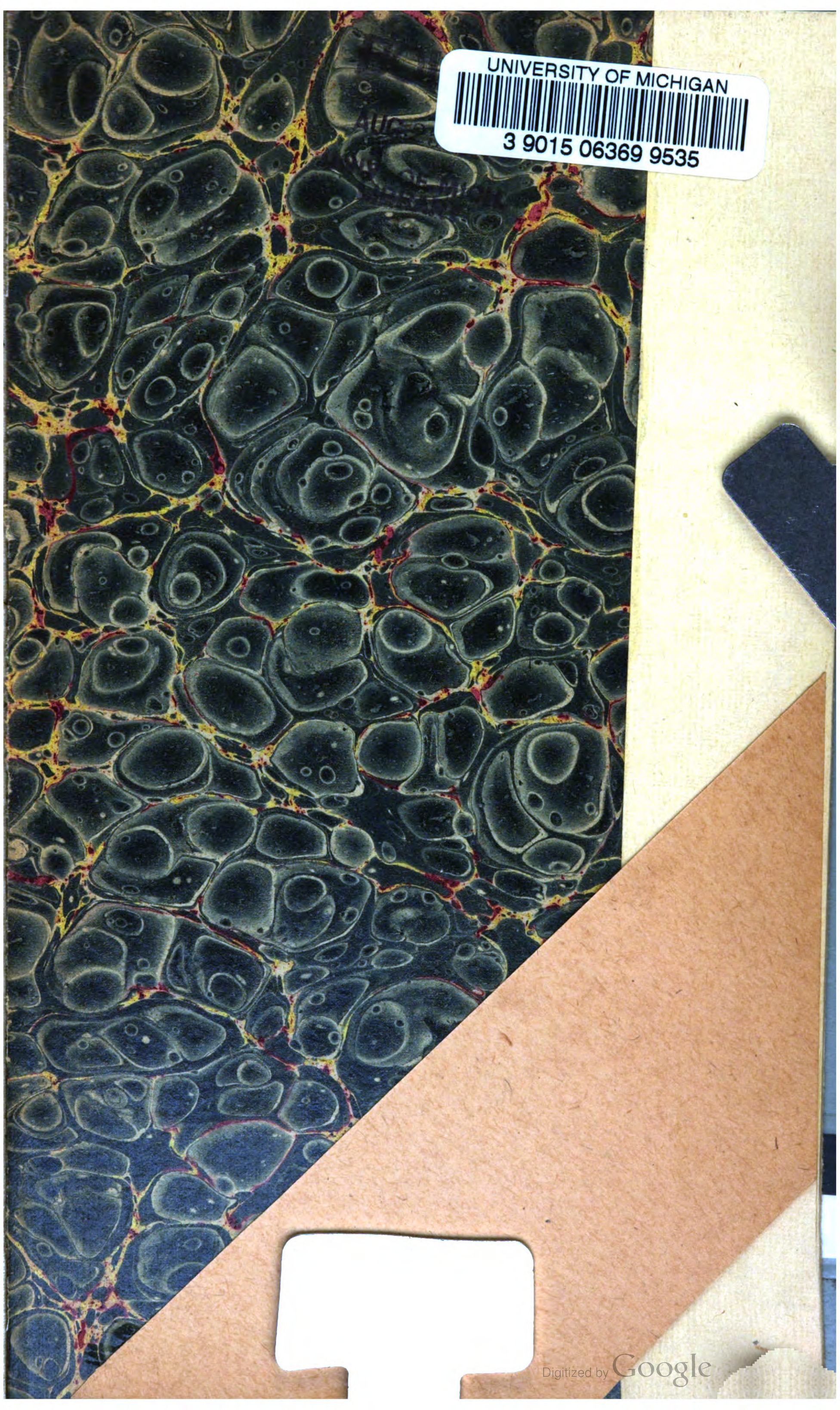
Allen meinen hochverehrten Lehrern sage ich für die Förderung meiner Studien meinen innigsten Dank, insbesondere aber Herrn Professor Dr. Vogt für die Anregung zu der vorliegenden Arbeit und für die freundliche Unterstützung, die er mir bei der Abfassung zu teil werden liess.

Thesen.

1) Die einheitliche Regelung der deutschen Aussprache („Bühnensprache“) ist für die öffentliche Rede und den Vortrag unbedingt erforderlich.

2) Die Angaben, die Wolfram von Eschenbach im Parzival über die Quellen dieser Dichtung macht, sind unglaubwürdig.

3) Die patriotischen Kanzonen Leopardis (All' Italia, Sopra il Monumento di Dante, Ad Angelo Mai) sind mehr für eine litterarische Übung als für einen Ausdruck der allgemeinen Zeitstimmung zu halten.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06369 9535
Digitized by Google

